



Arader Zeitung.

Prämmerations-Preise.

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| Für Arab: | Mit Postversendung: |
| Einzeljährig 10 fl. — kr. | Ganzjährig . . . 12 fl. |
| Halbjährig 5 " — " | Halbjährig . . . 6 " |
| Vierteljährig 2 " 50 " | Vierteljährig . . . 3 " |

Er scheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Redaction:
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Etz.
Expeditious- u. Insertions-Bureau
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgefordert.

Nro. 307.

Dienstag den 30. Dezember 1862.

XI. Jahrgang.

Eine Umschau.

B. Pest, 28. December. Wenn uns darum zu thun wäre, dem alten journalistischen Hausbrauche zu folgen, dann würden wir unseren heutigen Brief, der alle Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre gedruckt wird, mit einer Rebus retrospective über alle Ereignisse dieses Jahres füllen. Die alten Brauche müssen wir aber für dieses Mal wohl ungetreu werden, weil das nunmehr zu Ende gehende Jahr im Ganzen zu wenig erfreuliche Momente bot, um ein wirklich angenehmes Bild daraus formuliren zu können, und dann sind Gegenwart und Zukunft so ereignisdrohend, daß wir es nicht übers Herz bringen können, dieselben einer unersquällichen Vergangenheit wegen, auch nur einen Moment aus den Augen zu lassen. Betrachten wir zuerst unsere inneren Angelegenheiten, so zeigt sich an der Oberfläche durchaus keine Veränderung. Die Differenzen zwischen der Krone und der ungarischen Nation sind heute noch dieselben, die sie am 1. Jänner 1862 waren; es ist nicht eine Position gegen den beide Theile befriedigenden Ausgleich gewonnen. Dies gilt von dem sich zeigenden Theile der Differenzen. Im Stillen und Verborgenen aber ist man rübrig, um einen Wechsel der Positionen hervorzurufen. Nicht die Krone und die ungarische Nation, sondern die österreichische Regierung und die ungarische Opposition möchte man als die streitenden Parteien hinstellen, und ganz folgerichtig bemüht sich die österreichische Regierung dieser Opposition die Majorität im Lande zu entwinden, der festen Meinung voll, daß dann aller Streit beendet sei. Dies wäre unserer Meinung nach der correcte Theilbestand; in wie weit hierbei die gesetzlichen Rechtsansprüche der ungarischen Nation möglicherweise zu Schaden kommen können; ob es ferner wohlgethan, die zwischen Krone und Nation obwaltende Differenz in einen Partekampf umzugestalten; ob schließlich die Intentionen der Wiener Regierung überhaupt zum Segen der Monarchie und zur allgemeinen Befriedigung Ungarns durchgeführt werden können, dies sind Fragen, über welche wir heute noch keine Speculationen anstellen wollen; Thatsachen werden früh genug die notwendigen Illustrationen bieten. Eine interessante Erscheinung zeigt sich aber doch am Baume dieser verschiedenartigen Bestrebungen, das ist der Journalkampf über das Programm des „Független“ von Kovács. Wer und wo ist der „Független“? so fragt wohl Mancher; leider aber ist dies leichter gefragt als beantwortet. Man wird sich erinnern, daß im Laufe dieses Jahres eine dem Ausgleich gewidmete Broschüre von Kovács erschien. Eine kurze Weile sprach man von derselben, jetzt ruht sie friedlich dort, wo so manche andere ähnliche Arbeit ruht. Dem Verfasser Geist und den besten Willen absprechen wollen, das Seine als redlicher Patriot zur Lösung der großen Conflictie beitragen zu wollen, wäre ein Unrecht; daß er nicht den Woffstabs befähigt, um Quellen aus dürrer Gestein hervorzuzaubern, dafür kann er nicht.

Dieser selbe Herr v. Kovács, welchen man als den Vertreter der Ideen der Hofkanzlei bezeichnete, wird nun vom neuen Jahre angefangen, unter dem Titel „Független“ — Nomen est omen — ein Journal herausgeben, welches, wie Herr v. Kovács selbst in öffentlichen Blättern erklärt, in Uebereinstimmung mit dem Titel, durchaus unabhängig von der Regierung dastehen, weder geistig noch materiell von derselben unterstützt werden wird. Hony soit qui mal y pense! Das Programm dieses „Független“ bietet den hiesigen ungarischen Journalen nun Gelegenheit zur heftigsten Polemik; beionders ist es Pomperth im „Drkäg“, welcher sich auf das entschiedenste dagegen erklärt und Beweis über Beweis liefert, der „Független“ sei total überflüssig, denn er vertritt nach keiner Richtung hin eine Partei. Ob die Annahme des „Drkäg“ und in Folge dessen die geführten Beweise richtig sind, darüber wird wohl die Zukunft nähere Auskunft geben; unserer freilich unmaßgeblichen Ansicht nach ist es unarmherzig, in solcher Weise gegen ein noch ungeborenes Kind zu Felde zu ziehen; ebenso unzeitgemäß finden wir es aber auch, die Vertheidigung desselben in einer Weise zu übernehmen, wie dies vom „Sürgöny“ beliebt wird. Wären wir an der Stelle des Herrn v. Kovács, wir würden uns im Interesse des „Független“ für derartige officielle Vertheidigung höchlich bedanken; so ehrenvoll auch die Vertretung durch die geistreiche Redaction des „Sürgöny“ sein mag, dem zukünftigen Einfluß des „Független“ muß sie unbedingt schaden, da nach derselben schwerlich Jemand glaubt, daß der „Független“ ist was er heißt. Herr v. Kovács scheint uns Mann und Publicist genug zu sein, um sich seiner principellen Gegner, wenn sein Blatt einmal erschienen sein wird, zu erwehren. Der „Független“ will, wie er sagt, eine Idee vertreten; ist dieselbe lebensfähig, dann muß sie sich Bahn brechen, ungeachtet der Polemik des „Drkäg“. Ist dagegen die Idee eine solche, die nur künstlich zur Blüthe gebracht werden kann, dann mögen zehn „Sürgöny“ der Welt die Ungerechtigkeit der vielen Angriffe beweisen, „Független“ wird verschwinden, wie schon so viele seiner Vorgänger. Wenn irgendwo, so wäre hier die Anwendung des Sprichwortes: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! am Plage gewesen.

Und nun müssen wir uns zu einer andern, speciell für Arad wichtigen Angelegenheit wenden. Im „Pester Lloyd“ finden wir heute ein Telegramm des Inhalts, es wäre nach neuesten Privatnachrichten aus Belgien die Capitalsbeschaffung zur Großwardein-Clausenburg-Kronstädter Eisenbahn nahe

bevorstehend. Ein weiterer Bericht meldet, es wäre den Bemühungen des belgischen Vankdirectors Herrn Langrand gelungen, auf dem Wege der Unterhandlungen, mit dem bekannten (?) Brüsseler Vankhause Hirsch und Bischofsheim die zum Bau nothwendigen Capitalien herbeizuschaffen. Diese Nachrichten lauten für die betreffenden Bauunternehmer, oder besser gesagt „Eisenbahn-Ständler“ gewiß außerordentlich erfreulich, aber man wird uns erlauben, daß wir, durch Erfahrung gewizigt, auch die angeblithe Capitalsbeschaffung mit einigem Zweifel hinnehmen. Wer ist z. B. der belgische Vankdirector Langrand? Ist damit vielleicht der Herr Langrand-Dumonceau — wir glauben so heißt der Herr? — gemeint, welcher als Director der Versicherungsgesellschaften „Anker“ und „Vindobona“ fungirt und gleichzeitig einer Versicherungsgesellschaft in Brüssel und Preußen vorsteht? Es wäre gut, hierüber die Welt baldigst aufzuklären, so wie auch eine gewisse Veruhigung über die Bedeutung des „bekannten“ Brüsseler Vankhauses Hirsch und Bischofsheim zu geben, nachdem dasselbe es übernommen haben soll, die zum Bau nothwendigen Capitalien herbeizuschaffen. Es handelt sich hier bekanntlich um die Bagatelle von 120 Millionen; um die zu beschaffen, muß man wirklich bekannt sein. Commanditäre genügen bei solchen Unternehmungen nicht, auch wenn ihnen die geistreichsten Faisseurs zur Seite stehen. Uebrigens wollen wir uns vor der Hand nicht unnütze Sorge machen; es heißt, daß in Wien einige der hervorragenden Mitglieder des ungarischen Landes-Agricultur-Vereins erwartet werden, wo ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach Vorlagen über diesen Gegenstand gemacht werden dürften. Die Herren haben in der neulichen Verhandlung mit den angeblithen Fondsbeschaffern so viel gesunden Sinn und Tact bewiesen, daß wir nicht zu befürchten haben, sie werden sich von finanziellen Nebelbildern berücken lassen. Es dürfte aber doch wohlgethan sein, wenn die Unternehmer der Arad-Hermannstädter Bahn ihre Anstrengungen verdoppeln möchten, um aus dem großen Wettkampfe als Sieger hervor zu gehen.

Ungarischer Forstverein.

H. H. Preßburg, 27. Dec. (Orig. Corresp.) Am 23. d. fand unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Paul Eßterházy jun. eine Auskutschung des ungarischen Forstvereins im hiesigen Vereinslocale statt.

Der zahlreich versammelte Ausschuß empfing Se. Durchlaucht mit aufrichtigem Jubel, und nachdem derselbe die Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache begrüßt hatte, wurde zur Verathung der im Programm enthaltenen Gegenstände geschritten.

Punkt 1 betraf die Ernennung einer Commission, welche den Entwurf der Statuten für Fittalvereine zu verfaßten hätte. — Nach eingehender Verprechung, in welcher hervorgehoben wurde, daß die Statuten nicht füglich für alle einzelnen Fittalvereine gleichlautend sein können, daß übrigens die Hauptmomente derselben bereits in den neuen Statuten des Muttervereins festgestellt worden seien, wird über Antrag Sr. Hochgeborenen des Herrn Grafen Stefan Pálffy eine Commission ernannt, welche die Gründung eines Fittalvereins im Preßburger Comitae in Verbindung mit der forstlichen Section des landwirthschaftlichen Vereines des Preßburger Comitates anzubahnen hat.

Punkt 2 Die Abfassung einer Petition an die hohe königl. Statthalterei wegen Anhrung des Forstvereines der Vertheilung und Verwendung der von Sr. Majestät zur Errichtung von land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalten in Ungara bewilligten Summe von 250,000 fl. wurde einer Commission, bestehend aus den Herren Graf Stefan Pálffy, Advocat Gervay, Waldmeister Smetaczek und Forstmeister Rowland, übertragen und mit der Redaction einer Dankadresse an Se. Erlaucht den Herrn Grafen Gustav Königsegg-Aulendorf, früheren Vereinspräsidenten, Hr. Professor Mac betraut.

Im Punkt 3 wurde bezüglich der Wahl mehrerer Districts-Referenten über Antrag des Secretariats beschlossen, daß bei dem Umstande, als weder der Vereinsauschuß, noch das Secretariat alle die Herren Mitglieder kennt, welche für die Function eines Districts-Referenten befähigt sind, die in jedem Districte wohnenden Mitglieder solche selbst zu wählen haben, sobald sich Fittalvereine gebildet haben werden, deren Vorstände zugleich die Functionen der Districts-Referenten zu übernehmen haben.

Punkt 4. anlangend die Maßregeln zur Sammlung forstlich-statistischer Daten, wird dem Secretariat aufgetragen, Persönlichkeiten ausfindig zu machen, welche ihrer Stellung und Befähigung nach zur Sammlung und Zusammenstellung forstlich statistischer Daten als geeignet erscheinen, dieselben zu bitten, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, und ihnen für ihre Mühewaltung ein angemessenes Honorar in Aussicht zu stellen.

In Punkt 5 wurde beschlossen, daß das nächste zweite Heft der Vereinschrift in ungarischer Sprache herauszugeben sei.

Punkt 6. Als Geschäftsführer für die im Jahre 1863 zu Beszprém stattfindende 13. Generalversammlung wird der bischöfliche Waldmeister Herr Schmidt gewählt.

Punkt 7. Die vom Secretariat mitgetheilte ablehrende Antwort des von der Odböller Hauptversammlung zum Vicepräsidenten gewählten herzoglichen Waldmeisters Herrn Helm wird mit Bedauern zu Kenntniß genommen. — Hierauf wurde im Sinne der neuen Statuten Sr. Hochgeborenen der Herr Graf Stefan Pálffy einstimmig gebeten, die Function eines Vicepräsidenten anzunehmen, wozu Sr. Hochgeborenen sich mit der angestammten Humanität bereit erklärte, welche Zusage mit allgemeiner Freude aufgenommen wurde. — Die sodann mitgetheilten Zuschriften der Stadt Beszprém, worin dieselbe dem Verein für seine nächste Hauptversammlung eine freundliche Aufnahme zusichert, so wie die Note des landwirthschaftlichen Vereines des Preßburger Comitates, worin derselbe dem Forstvereine eine dankbare Anerkennung für die Theilnahme an der landwirthschaftlichen Productenausstellung ausdrückt, werden zur erfreulichen Kenntniß genommen.

Punkt 8. Das dem Ausschusse vorgelegte Vereins-Präliminar für 1863 enthält für Empfänger die Summe von 3194 fl. 25 kr. In Ausgaben 3200 fl. 10 kr. Das sich ergebende Deficit von 5 fl. 85 kr. hofft man durch freiwillig eingehende Beiträge decken zu können.

W. P. Wien, 27. December. Von verlässlicher Seite erhalten wir die Mittheilung, daß Angehts der definitiven Zurückweisung der griechischen Thron-Candidatur des Königs Dom Fernando von Portugal das Londoner Cabinet geneigt sei, der griechischen Nationalversammlung den zweitgeborenen Sohn Victor Emanuel, Amadeus, Herzog v. Aosta für den griechischen Königsstern zu empfehlen.

Aus Mailand meldet man uns, daß der dortige Municipalrath in Folge einer aus Turin eingelangten Weisung aufgelöst wurde.

Wie wir vernehmen, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß der soeben aus St. Petersburg hier eingetroffene k. k. Gesandte am russischen Hofe, Graf Friedrich Thun nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Aus Warschau ist der dortige k. k. General-Consul Legationsrath Baron Lederer hier eingelangt.

Ausland.

Constantinopel 20. December. (Orig. Corresp.) Vorgestern versammelten sich sämtliche Minister unter dem Vorsitze des Sadrazams Fuad Pascha, um auf kaiserlichen Befehl die Petitionen der Israelitengemeinde, welche letzter Tage zahlreiche Deputationen an den Sultan selbst und an den Großvezier entsandt hatte, zu prüfen. Bekanntlich herrschen in dieser Gemeinde seit etwa sieben Monaten sehr bedeutende Differenzen, indem einer der höchstgestellten Israeliten, (Herr Camonde), den Cultus beständig um Neuerungen angeht, welche pro und contra, heftig streitende Parteien erzeugen. — Nahe an 10,000 Israeliten belagerten nun letzter Tage das großherliche Palais in Dolmabahdsche, um ihre Klagen dem Sultan selbst vorzutragen, und dieser hat sofort befohlen, daß das Ministerium die Angelegenheit untersuche und zur Entscheidung bringe. Das Ministerium, nach mehrstündiger Verathung, hat nun erklärt, die Ober-Rabbiner von Constantinopel, Adrianopel, Salonik, Damaskus und Bagdad zu einer Synode hier zu vereinen und ihnen den Streit zur Entscheidung zu überlassen. Der Sturm, der leicht sehr weittragende Consequenzen in seinem Gefolge hätte haben können, ist dadurch vorläufig befeitigt, und hoffentlich wird sich durch den Beschluß dieser priesterlichen Richter jede Partei zufriedenstellen müssen.

Neben dieser Angelegenheit war es dann diese Woche hauptsächlich die Bank- und Expofitionsfrage, welche die Regierung beschäftigte und sowohl nach der einen, wie nach der andern Seite wird rüftig gearbeitet. Hauptsächlich wird die Bank in den Vordergrund geschoben, und dies um so mehr, als man dieses Institut nicht nur allein als einen gewaltigen Hebel des Staates betrachtet, sondern weil man durch dasselbe baldmöglichst wieder in den Stand gesetzt zu sein glaubt, das Publicum mit einer neuen Ausgabe Papiergeld — natürlich nicht mehr unter dem berühmten Namen Kaime — zu reguliren. Man versichert mir an der h. Pforte selbst, daß dies das eifrigste Streben der hervorragenden Regierungsmänner sei, und daß wohl auch kein anderes Mittel übrig bleiben wird, um der stärker als je zuvor heransichthenden Geldnoth einen augenblicklichen Damm zu setzen. — Betreffs der Industrieausstellung wurde am Ministerium des öffentlichen Unterrichts ein Bureau errichtet und das Commissionsmitglied Azmy-Effendi mit dessen Direction betraut, zum Zweck des Empfangs und der Classification der eingekauften Gegenstände. Der Bau des Palastes geht rasch vorwärts, nur die letzten drei Tage mußten des furchtbaren Orkans wegen die Arbeiten eingestellt werden. Publicert wurde auch die Zulassung caligrafirter Bücher, was bei der Vorliebe der Türken für diese Kunst gewiß eine interessante Abtheilung werden wird. — Die Municipalität jenseits des goldenen Horns und am europäischen Ufer des Bosporus ist nun auch in Wirksamkeit getreten. Stambul, Pera und Galata nebst Zubehör bestehen vorläufig aus acht Bezirken, deren jeder seine eigene Administration hat. — Die Telegrafen-Direction, welche letzter Tage sehr bedeutenden Schaden durch die furchtbaren Zerstörungen erlitt, welche der fortwährend wüthende Orkan verursacht, hat trotz der immensen Summe, welche

en damit befaßt, die unge ganz grundlosler zu befehligen. Der te zur Verlesung; der dieselbe schuldig. — auch geäußert, man machten Enthüllungen, alt. — Angell.: Das Präsi.: Das ist nicht gericht's enthält kein Milderungsgründe an- am Milderungs-Para- angell.: Ich habe da- gemacht, der an den Landesgerichtsrathe- (amen) versprach mir, ren. — Präsi.: Sie enunciet. — Angell.: habe, ich wollte das thun. Da konnte das ich glaube aber dem ungung verschaffen zu ord sich wohl bald answalt kritisiert in des Angeklagten in lbe eben so frech als Monaten Kerkers ver-

nachrichten.
December 1862.
burg 88pfd. fl. 4.85.
Banater loco Raab

Arad.
esf., ref., 10 Monat,
schinsf., r. l., 6 M.,
schboten-Zubringerin,
substitutbähl. Zimmer-
— 25. Stefan Rang,
ue. — 26. Kappar
Lungenentzündung.
ef., 3 Jahr, Krämpfe.
gn, r. l., 2 Tage,
Ackermannsf., r. l.,
anke, Schriftsetzersf.,
fan Majorckif, Tag-
— 22. Christine
edärmengünzung. —
n. u. 9 Jahr, Ty-
mannsf., r. l., 5 Jahr,
gurär, Taglöbnerof.,
gner, r. l. 34 Jahr,
Wauersf., g. n. u.,
nerst., g. f., 1 Tag,
hät., r. l., 10 Jahr,
papiere in Wien
1862.
75 55
82 20
811.—
222 40
115 25
116 25
5 57

ation
l-Halle.“
erzte,
undschau.“
Heilkunde des In-
er 150 Bogen jährlich
Sonntag 1—2 Bogen
medizinischen Autoritäten,
iken und Spitalern des
en, Kritiken, Feuilleton,
nt als Beilage die Mis
und tüchtigsten Militä-
erscheint in 5 bis 6
melwerk der gesamtten
seiner Zeit fortschreiten
(1070—1.)
jährig je 6 fl., zusammen
entsprechend halb- u.
vierteljährig,
Medicinal-Halle“
31.

die nöthigen Reparaturen im ganzen Reiche erfordern — auf mehreren Linien sind Drähte, Pfähle etc. etc. Strecken von 15 bis 33 Stunden weit total zertrümmert — doch erst mit letztem Postdampfer eine Bestellung nach London entsandt, um sich zur Herstellung der Verbindung Europa's mit Anatolien ein unterseeisches Kabel zu verschaffen. Dasselbe wird nach einem ganz neuen System, aus sieben Kupferdrähten bestehen, (Nr. 14), eingehüllt in vier dichte Lagen Guttapercha und vier stark getheerten Trogeln, anstatt der alten Armaturen. Die Legung dieses Taues — in der Nähe von Rumeli und Anatoli-Hissar über den Bosporus — soll sofort nach Eintreffen stattfinden.

Der Sultan hat bei der letzten Dienstag stattgehabten militärischen Feier in Pera wieder einige Millionen an die Soldaten und Officiere verschenkt. Der gemeine Soldat erhielt eine Gratification von 300 Piafter und die Officiere bis zum Major im Verhältnis steigende Summen. Da nun sechs Bataillone à 800 Mann diese Gratification erhielten, so beträgt die Ausgabe für die gemeinen Soldaten allein schon mehr als 1 Million und 200,000 Piafter. Daß der Sultan auf diese Weise von seinen Soldaten — d. h. von denen in der Residenz — vergöttert wird, dürfte aus diesen Umständen wohl begreiflich sein und wenn die in den Provinzen nur ein Zehntel so gut bedacht werden, wie ihre Commilitonen in der Nähe des Padiſchah, so kann derselbe bei allen Eventualitäten sich auf die Treue seiner Armee verlassen. — In Syrien ist das Militär noch fortwährend vollaus beschäftigt, trotzdem die Regierung nach allen Seiten hin ausposaunt, die ganze dortige Gegend befinde sich in der vollkommensten Ruhe. — Der Generalmajor Chukri Pascha durchzog letzter Zeit den ganzen Hauren mit einem starken Tuppencorps und sah sich genöthigt, im Castell von Hosta eine Garnison von 1000 Mann zurückzulassen. An den Blockhäusern im Libanon wird bereits rüstig gearbeitet, und wie ich aus einigen auf dem Seraskerat aufliegenden — von deutschen Officieren entworfenen — Plänen ersahen konnte, werden einige davon ganz stattliche Steinbohrwerke, groß genug, um Tausende von Soldaten zu beschreiben, werden. Drüben an der h. Pforte spricht man auch viel von einer Eisenbahn, welche zur Verbindung von Aleppo mit irgend einem Seeplatze gebaut werden soll.

Aus dem Kaukasus langen fortwährend Berichte hierher, welche von höchst mörderischen Gefechten der Tſcherkessen mit ihrem Erzfeinde melden. Im vorigen Monat sollen sie das Fort Giorgiwiski erstürmt, fürchterlich unter den Russen gemordet, viele Gefangene, 600 Gewehre und fünf Kanonen erbeutet haben. Nachdem sie die Befestigungswerke von Giorgiwiski gänzlich niedergedrückt, ließen sie noch das Pulvermagazin aufsteigen und zogen sich dann heutebeladen in ihre Hauls zurück. Giorgiwiski ist derzeit complett unbewohnbar. In einem andern Sturm auf eine Stanzke bedeckten 318 Russen, unter ihnen der Oberst Manokoff und 13 Officiere als Leichen den Kampfplatz, während über 82 Tſcherkessen gefallen sein sollen. Die Beute der Tſcherkessen in diesem Kampfe wird auf 3 Millionen Piafter angegeben, während der Schaden der Russen, den ihnen diese Bataille und der dabei stattgehabte Brand zugefügt, 3 Mill. Rubel betragen soll. — Da der Kampf dieser Bergvölker wieder in allen Bezirken ausloset und der Kriegsgott, den glaubwürdigen Nachrichten zufolge, ihnen neuerer Zeit immer günstig ist, so könnte es denn doch möglich werden, daß die russischen

„Civilisation gelüste“ in jenen Regionen etwas abgekühlt werden dürfen, um so mehr, als, wie bereits gemeldet, sich bei Fortsetzung des Kampfes die meisten muhamedanischen Volksstämme dabei betheiligen werden.

Der orcanähnliche Sturm, der unsere Stadt und das ganze Land zur sibirischen Gegend umgewandelt und den entsetzlichsten Schaden anrichtet, rast noch immer fort und zwar mit einer solch wüthenden Macht, daß ähnliches kaum im äußersten Norden erlebt werden kann. Sämmtliche Posten fehlen, mehrere schon seit sechs Tagen, und selbst die Lebensmittel aus den umliegenden Driſchaften bleiben aus. Der Schnee liegt fußhoch in den Straßen und diese sind noch dazu durch die vom Sturm den Häusern entrisenen Objecten für die Passage höchst gefährlich.

Italien. Aus Italien kommen nun durch die französischen Blätter Nachrichten, welche die Regierung in Turin in nicht geringer Verlegenheit zeigen. Das Ministerium ist in sich nicht einig: Peruzzi, Vertreter der Actionspartei, will, daß man Frankreich gegenüber ankürme; Farini hält zurück; das Ansehen ist mislungen, Frankreich will dasselbe nicht an die Börse kommen lassen. Rothschild hat sich jedoch, nachdem man ihm Garantien gegeben, bewegen lassen, die Zinsen der Schuld für das nächste Semester zu zahlen und die Bank von Neapel hat hundert Millionen vorgestreckt. Die französische Politik geht Rom gegenüber ihren Weg fort und das letztere fügt sich dem mächtigen Willen an der Seine. Die römische Regierung hat eingewilligt, daß die Franzosen Civitavecchia nach Belieben einrichten. Nicht bloß die Befestigungen werden nach französischem Vorschlage, auch Docks, Entrepot und sonstige Etablissemens werden da eingerichtet. Das wird ein französisches Gibraltar in Italien. Der französische Gesandte Latour d'Auvergne ist vom Papste, noch ehe er seine Galla-Aufwartung machte, sehr freundlich in einer Privataudienz empfangen worden. Pius IX. schüttete vor demselben sein Herz aus. Wir thun manches Gute, aber wir hängen es nicht an die große Glocke, sagte er; der Papst versprach je eine Anstrengung, um Frankreich zufrieden zu stellen. Der russische Gesandte hat eine Audienz beim Cardinal Antonelli gehabt, er erklärte sich ganz mit Frankreich einverstanden und unterstützt die Reformideen. Was Baron v. Bach thut, wird nirgends gemeldet.

Die von dem Papste beschlossenen Reformen umfassen die Finanzen, die Justizpflege und die Militärorganisation. Das Cabinet von St. Petersburg theilt vollständig die Ansichten des französischen Cabinets hinsichtlich der römischen Frage. Der „Moniteur“ vom 25. theilt mit, daß der päpstliche Nuntius dem Minister Drouin de Lhuys ein Geschenk von 10,000 Francs übergeben habe, die Se. Heiligkeit vom Besten der noch lebenden Fabrikarbeiter in Rouen gewidmet hat. Gleichzeitig ließ der Papst sein Bedauern ausdrücken, daß ihm seine derzeitige finanzielle Lage nicht gestatte, in noch höherem Grade seine Sympathie und Dankbarkeit für die Anhänglichkeit Frankreichs zu betheiligen.

Die „S. C.“ meldet: „Die gerüchtweise besprochene Annäherung zwischen dem Turiner Cabinet und dem Vatican scheint sich ihrer Realisirung zu nähern, indem beide Regierungen demächst in directen Verkehr treten sollen. Wie man aus Turin berichtet, soll in den nächsten Tagen ein höherer italienischer Staatsbeamter mit besonderen Instruktionen seiner Regierung nach Rom abgehen, um dort das Terrain zu sondiren, übrigens soll vermieden werden, dieser Mission irgendwie einen diplomatischen Anstrich zu geben

und soll der Außenwelt mit sehr privaten Character vorgeführt werden.“

Briefe aus Rom vom 24. d. M. melden: Gelegentlich des Weihnachtsfestes haben die Cardinale dem König Franz II. einen Besuch abgestattet. Dergleichen hat der französische Botschafter den König von Neapel besucht.

Turin, 27. December. Die „Gazzetta di Torino“ versichert, der Bericht über das Brigantenthum, welcher der Kammer durch Ratazzi vorgelegt war, rührte nicht von General Lamarmora her, sondern von einem Officier seines Generalstabes, was die groben Unrichtigkeiten dieses Berichtes erklärt.

America. Die Berichte aus America reichen bis zum 15. d. M. Sie bringen bereits Nachrichten über einen Angriff auf Fredericksburg. Aus New-York, 13. December, bringt der „Hibernian“ folgende Nachrichten: Die Hauptmasse von Burnside's Armee überschritt gestern den Rappahannock und besetzte die Südseite des Flusses und Fredericksburg. Die Conföderirten haben zwei starke Batterielinien, deren erste sich eine Meile weit im Rücken von Fredericksburg und deren zweite sich eine Meile im Rücken der ersteren erstreckt. Aus der ersteren eröffneten sie gestern ihr Feuer auf die Unionisten in Fredericksburg und auf die im Ueberschreiten Begriffenen. Aber die auf dem Flußufer aufgepflanzten unionistischen Batterien brachten sie in einer halben Stunde zum Schweigen. Die Conföderirten haben ihre Truppenmacht concentrirt, und wenn sie nicht den Rückzug antreten, so wird, wie man vermuthet, heute eine entscheidende Schlacht geschlagen werden. General Sigel ist ausmarschirt, um zu Burnside zu stoßen, und wird, wie man vermuthet, seine Bestimmung jetzt schon erreicht haben. Die Verluste der Unionisten sind nur gering gewesen.

Im Nachtrage zu diesen Nachrichten sind später aus New-York folgende, vom selben Tage datirte Berichte eingelangt. Der Commandeur des „San Jacinto“ schreibt, daß der Gouverneur von Martinique ihm nicht gestatten wollte, in den Hafen einzulaufen, um die Atabama zu bewachen, und daß er genöthigt war, sich in einer Semelle Entfernung zu halten. Die „Alabama“ entkam während einer nebligen Nacht. Die Bewegungen der Conföderirten in Missouri werden durch das Regenwetter wesentlich verzögert. — Ein Negeraufstand soll in Surinam (?) ausgebrochen sein. — Aus ferner veröffentlichten diplomatischen Correspondenzen entnimmt man Folgendes: „Im vergangenen Mai schreibt der französische Consul in New-Orleans an Mr. Mercier, den französischen Gesandten in Washington, General Butler habe sich ihm gegenüber die ungewöhnlichste Sprache erlaubt. Seine ersten Worte hätten fast immer gelautet: „Ich werde Sie aufhängen lassen!“ oder „Ich werde Sie in's Fort Jackson schicken!“ — Im vergangenen Juni schrieb Mr. Seymour dem holländischen Gesandten, die föderalistische Regierung mißbillige das Benehmen der Militärbehörden in New Orleans gegen den holländischen Consul, und bedauere, daß die solcher Weise getadelten Unanständigkeiten vorgekommen seien.“

Vom 15. Dec. ist aus New-York folgende telegraphische Nachricht eingelangt: Die Schlacht von Fredericksburg hat am 13. d. begonnen. Die Bundesstruppen rückten vor, um die Infanterie der Conföderirten anzugreifen. Die Artillerie der Conföderirten hielt das Vorgehen der Bundesstruppen auf, welche zum zweiten Male zurückgeworfen wurden. Dieselben erhielten jedoch Verstärkung. Das Feuer dauerte auf beiden Seiten bis zum Abende. Der linke Flügel der Con-

Feuilleton.

„Der Bazar“

beim Beginn seines IX., in 100,000 Exemplaren erscheinenden Jahrganges.

Leipzig, 26. December. Es ist noch nicht lange her, daß es für unmöglich gehalten wurde, in Deutschland jene großartigen Erfolge zu erzielen, deren sich die Presse Englands und Frankreichs rühmen kann. Die mitunter ungeheure Verbreitung englischer und französischer Zeitschriften wurde in Deutschland bewundert und hier — für unerreichbar gehalten. Daß dies ein Irrthum war, dafür liegen in mehreren deutschen Unternehmungen die glänzendsten Beweise vor. Auch wir sind in dem Falle, heute über ein periodisches Unternehmen zu berichten, welches nach achtjährigem Bestehen jetzt in der enormen Anzahl von 100 000 Exemplaren verbreitet wird. Mit dieser Auflage nämlich hat soeben „Der Bazar. Illustrierte Damen-Zeitung“ seinen IX. Jahrgang begonnen.

Wir würden selbst an einen so außerordentlichen Erfolg niemals geglaubt haben, wenn uns nicht bei einem Gange durch die Teubner'sche Officin in der letzten Woche des November die überraschende Erscheinung entgegengetreten wäre, daß zehn Schnellpressen nur mit dem Druck des „Bazar“ beschäftigt waren, und wenn uns nicht die darauf eingezogenen Erkundigungen das Factum einer ständigen Auflage von 100,000 Exemplaren vollkommen bestätigt hätten. Die uns dabei bereitwillig gestellten Notizen bieten des allgemeinen Interessanten so viel, daß wir uns veranlaßt sehen, auch den Lesern dieses Blattes einiges davon mitzutheilen, um ihnen ein Bild von dem großartigen Getriebe des Unternehmens und von der hohen gewerblichen Bedeutung desselben zu geben.

Gegründet im Jahre 1855 von Louis Schaefer in Berlin, erschien der „Bazar“ zwei Jahre lang in einem unscheinbaren Octav-Format monatlich in zwei Nummern. Erst mit dem Beginne des III. Jahrganges 1857 erhielt die Zeitung ihre jetzige Gestalt und aus dem kleinen Octav-Journal wurde eine wöchentlich erscheinende illustrierte Damen-Zeitung mit jährlich über 1000 zum großen Theile kunstvoll ausgeführten Illustrationen. Die Herstellung des Drucks der rapid steigenden Auflage scheint in Berlin, wo die beiden ersten Jahrgänge gedruckt wurden, auf große Schwierigkeiten gestoßen zu sein, was den Unternehmer und Verleger der Zeitung zunächst veranlaßt haben mag, den Druck derselben Anfangs 1857 nach Leipzig zu verlegen und ihn hier der B. G. Teubner's-

chen Officin zu übertragen. Damals war die Auflage nur 20,000 Exemplare; sie stieg aber seitdem alljährlich um 12—15,000 Exemplaren und wird allem Anschein nach mit ihren gegenwärtigen 100 000 Exemplaren noch lange nicht ihr Maximum erreicht haben.

Plan und Tendenz des „Bazar“ sind bekannt. Neben einer unterhaltenden und bildenden Lectüre gibt er unsern Frauen und Töchtern Anleitung zur Selbstanfertigung aller Gegenstände, welche in das Reich weiblicher Handarbeiten gehören, also der gesammten Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, und verbindet damit eine Fülle erprobter Hülfsmittel und Recepte für das ganze Gebiet der Hauswirthschaft, zu deren vortheilhafter Anwendung jede Hausfrau mehr oder weniger Gelegenheit hat. Bei dieser praktischen, mit unverkennbarem Geschick verfolgten Aufgabe kann es nicht verwundern, daß der „Bazar“ in seiner deutschen Ausgabe nicht allein in Deutschland, sondern in Tausenden von Exemplaren auch in Rußland, Norwegen und Schweden, Dänemark, England und America verbreitet ist; ja selbst nach der Türkei, nach Indien, Australien u. s. w. hat er seinen Weg gefunden, und seine Verbreitung ist auch in diesen fernem Ländern in fortwährendem Wachsen begriffen. Sein Einfluß ist aber nicht auf diesen ausgedehnten Wirkungskreis beschränkt. In Frankreich wird der „Bazar“ in einer zu Paris erscheinenden französischen Ausgabe in 30,000 Exemplaren verbreitet, und wiederholt ist von französischen Zeitungen hervorgehoben worden, daß seine vortrefflichen Muster und Vorlagen wesentlich dazu beitragen, die seither in den gebildeten Familien Frankreichs fast gar nicht geübten weiblichen Handarbeiten auch dort immer mehr zu Ansehen und Geltung zu bringen. Außerdem erscheint der „Bazar“ mit Clichés der deutschen Holzschneide in spanischer Uebersetzung zu Cadix, und in London werden seine sämtlichen Illustrationen mit englischer Uebersetzung des deutschen Textes gedruckt. Es kann demnach mit Fug und Recht behauptet werden, daß in keinem Lande und in keiner Sprache ein ähnliches Unternehmen existirt, welches sich einer nur eifernt annähernden Verbreitung rühmen könnte.

Es ist nicht unsere Aufgabe und kann es nicht sein, in eine specielle Kritik des Inhaltes der Zeitung einzugehen. Auch glauben wir, daß der enorme Erfolg des Blattes die treffendste Kritik desselben ist. Wir wollen nur einen Blick auf die verschiedenen Anstalten zur Herstellung des Unternehmens werfen, um zu zeigen, welche große Bedeutung demselben vom gewerblichen Standpunkte aus zugeschrieben werden muß.

Ueber die Redaction des „Bazar“, welche nach wie vor ihren Sitz in Berlin hat und durch eine Zweigredaction in Paris unterstützt wird, können wir leider

nur unvollständig berichten. Wir wissen nur, daß das Personal derselben aus 7 Personen, darunter 4 Damen, besteht. Ihre Hauptaufgabe ist: die aus den Pariser und Berliner Magazinen beschafften Originale und das von den verschiedenen Mitarbeitern gelieferte Material zu sichten, zu verbessern und die beschreibenden Manuscripte anzufertigen.

Der „Bazar“ beschäftigt fortwährend 7 Zeichner, von denen 2 ihren Wohnsitz in Paris haben, durchschnittlich 40—50 Holzschneider (in Leipzig und Berlin), 6 Graveure u. s. w., so daß, abgesehen von den Schriftstellern für den unterhaltenden Theil des Blattes, circa 60 Personen der Zeitung anhaltend ihre Thätigkeit zu widmen haben, bevor nur an den Druck gedacht werden kann.

Zur Herstellung des Druckes selbst aber ist eine noch viel bedeutendere Menschen- und Maschinenkraft erforderlich. Es sind nämlich ununterbrochen für den „Bazar“ und seine Supplemente beschäftigt: durchschnittlich 5—6 Schriftsetzer, 4 Papierseuter, 6 Satinier, 4 Stereotypen, 2 Galvanisierer, 1 Tischler, 4 Falzrinnen, 8 Mädchen zum Einlegen der Supplemente und zu anderen Nebenarbeiten, 2 Papierzähler, 1—2 Packer, während zum wirklichen Abdruck der fertigen Formen fortwährend 6 große Druckmaschinen nöthig sind, welche von 6 Maschinenmeistern, 15 Drehern und 15 Mädchen bedient werden. Rechnet man noch 6—8 Personen hinzu, denen die ebenfalls in Leipzig besorgte Expedition, das Austragen der Pakete u. s. w. obliegt, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 140 größtentheils in Leipzig lebenden Personen, welche ihren Lebensunterhalt direct bei der Herstellung des „Bazar“ finden. Die Zahl derjenigen aber, welche indirect und zeitweise dafür beschäftigt werden, ist jedenfalls eine noch viel größere, denn es werden zum „Bazar“, seinen Supplementen und Beiblättern alljährlich bei der Auflage von 100,000 Exemplaren 14 764 Ries Papier aus sächsischen Fabriken in einem Gesamtwerte von circa 80,000 Thlr. und circa 105 Centner Druckerſchwärze im Werthe von ca. 8000 Thlr. verbraucht, außer mannigfachen anderen Materialien, als Buchsbaum, Blei, Zink, Gyps, Kiendöl, Emballage u. s. w., welche theilweise in großen Quantitäten erforderlich sind. Als ein erfreulicher Beweis der Fortschritte deutscher Industrie mag hierbei erwähnt werden, daß dieselbe Druckerſchwärze aus einer deutschen Fabrik, mit welcher der „Bazar“ in Leipzig gedruckt wird, ihrer bedeutenden Vorzüge wegen auch zum Druck der französischen und spanischen Ausgaben verwandt wird, während man sonst der Meinung war, Illustrationen nur mit englischer Farbe gut drucken zu können.

Wollte man das alljährlich zum „Bazar“ verwandte

...daten Character vorge.
...melben: Gelegentlich
...nale dem König Franz II.
...n hat der französische
...sucht.
...Gazzetta di Torino
...gantentum, welcher der
...war, rührte nicht von
...einem Officier seines
...richtigkeiten dieses Be.
...merica reichen bis zum
...Nachrichten über einen
...e w. York, 13. De-
...gende Nachrichten: Die
...überschritt gestern den
...seite des Flusses und
...haben zwei starke Bat-
...lle weit im Rücken von
...eine Meile im Rücken
...den erschufen sie gestern
...berücksichtigt und auf die
...die auf dem Flußufer
...brachten sie in einer
...Conföderierten haben
...wenn sie nicht den Rück-
...rauthet, heute eine ent-
...General Sigel ist
...loßen, und wird, wie
...schon erreicht haben,
...gering gewesen.
...richten sind später aus-
...ge datirte Verträge ein-
...San Jacinto" schreibt,
...ie ihm nicht gestatten
...die Alabama zu be-
...sich in einer Seemeile
...ama" entkam während
...gen der Conföderierten
...weiter wesentlich ver-
...Surrinan (?) ausge-
...entlichten diplomatischen
...endes: „Im vergangene
...Conful in New-Orleans
...Schanzen in Washing-
...gegenüber die ungewöh-
...Worte hätten fast im-
...aufhängen lassen!“ —
...schicken!“ — Im ver-
...dem holländischen Ge-
...ng mißbillige das Be-
...Orleans gegen den
...daß die solcher Weise
...men seien.“
...folgende telegraphische
...von Fredericksburg hat
...uppen rückten vor, um
...zugreifen. Die Artillerie
...gen der Bundesstruppen
...geworfen worden. Die
...Das Feuer dauerte auf
...linke Flügel der Con-
...wissen nur, daß das
...darunter 4 Damen,
...die aus den Pariser
...Originals und das
...gelieferte Material zu
...reibenden Manuscripte
...während 7 Zeichner,
...ris haben, durchschnit-
...zig und Berlin), 6
...hen von den Schrift-
...eild des Blattes, circa
...ent ihre Thätigkeit zu
...n Druck gedacht wer-
...selbst aber ist eine
...and Maschinenkraft er-
...unterbrochen für den
...erthätigt: durchschnit-
...macher, 6 Satinirer, 4
...Fischer, 4 Falzgerinnen,
...plemente und zu an-
...r. 1—2 Packer, wä-
...fertigen Formen fort-
...dilig sind, welche von
...und 15 Mädchen be-
...8 Personen hinzu,
...sorgte Expedition, das
...liegt, so ergibt sich
...entbehrlich in Leipzig
...ensunterhalt direct bei
...Die Zahl derjenigen
...dafür beschäftigt wer-
...ßere, denn es werden
...und Weiblättern all-
...0 Exemplaren 14 764
...en in einem Ge-amm-
...und circa 105 Centner
...ca. 8000 Thlr. ver-
...eren Materialen, als
...öl, Emballage u. s. w.,
...täten erforderlich sind.
...Fortschritte deutscher
...werden, daß dieselbe
...ird, ihrer bedeutenden
...der französischen und
...während man sonst
...r mit englischer Farbe
...m „Bazar“ verwandte

...beritren wurde auf die Entfernung einer Meile verjagt
...und verlor 400 Gefangene. Die Bundesstruppen schloffen
...die Nacht auf dem Schlachtfeld. Die Bundesgenerale Jas-
...son und Bahard und eine große Anzahl von Officieren der
...Bundesarmee wurden getödtet, 5 Generale verwundet. Die
...Verluste sind auf beiden Seiten groß. Am 14. beschästigten
...sich die Conföderierten mit der Befestigung ihrer Stellung.
...Man glaubt, General Burnside werde heute den Angriff er-
...neuern.

London, 27. Dec. Die heutige „Times“ meldet aus
New-York 17.: Die am Samstag bei Fredericksburg vorge-
fallene Schlacht war für die Föderalisten die unglücklichste;
dieselben verloren mindestens 10 000 Mann. General Burn-
side retirirte Montag Nachts unbelästigt über den Rappa-
hannock. Die Wintercampagne ist wahrscheinlich geschlossen.
New-York, 17. Dec. Die unionistischen Mississippi-
Expeditionen sind resultatlos nach Helena zurückgekehrt. Das
Finanzcomité prüfte die Frage, ob für fremde Waaren, die
nicht erste Bedürfnisse sind, eine Einfuhrsteuer zu erheben
sei. Die Repräsentantenkammer ratificirte Lincoln's Eman-
cipation's-Proclamation mit 78 gegen 50 Stimmen. Der
„Richmond-Examiner“ betrachtet es als Absurdität voraus-
zusetzen, die Conföderierten würden auf die Vorschläge in
Lincoln's Botschaft hören.

Arad, 29. December. Sonntag am 28. d. M.
fand im Sitzungssaale der hiesigen israelitischen Cultus-
Gemeinde die General-Versammlung des israelitischen
Unterstützungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau statt.
Dem in derselben vorgetragenen umfassenden Jahres-
berichte über den Stand des Vereines und über dessen
Wirken im abgelaufenen Vereinesjahre entnehmen wir fol-
gende Daten: Die öconomischen Verhältnisse des Ver-
eines sind befriedigend, da der dermalige Bedarf für alle
Zweige der Vereinsthätigkeit, mit Ausnahme der noch
nicht in Angriff genommenen Unterföhrungen für Ackerbau,
durch die Interessen des Fonds und die freiwilligen Bei-
träge nicht nur gedeckt wird, sondern alljährlich noch
mindestens 200 fl. erübrigt werden können. Der Fond
des Vereines ist in diesem Jahre um 458 fl. 50 kr. an-
gewachsen und beträgt heute 6745 fl. 6. W. Die vom
Vereine gegründete und erhaltene Sonntagsschule für
israelitische Handwerkerlehrlinge zählte in diesem Jahre
88 Schüler, von welchen 12 mit Zeugniß entlassen und
freigesprochen worden sind. Die Erhaltung dieser Schule
hat 388 fl. 49 kr. und die Bekleidung von 8 Lehrlingen
142 fl. in Anspruch genommen. — Mehrere hiesige Hand-
werker wurden gelegentlich ihrer Etablierung durch un-
verzinsliche Darlehen im Gesamtbetrage von 600 fl.
öfter. W. unterstützt. — Den übrigen Theil des Ver-
eines, der zumeist administrativen Angelegenheiten des
Vereines gewidmet war, übergehend, verzeichnen wir zum
Schlusse nur das Resultat der neuen Ausschuhwahl,
welche auf folgende Herren fiel: Präses: Paul Wall-
fisch, Vice-Präses: Wilhelm Bing, Cassirer: Adolph
Steiner, Secretär: Leopold Rosenbergr, Ausschuh-
Mitglieder: Goldscheider Heinrich, Greger Gustav,
Hirschl Sigmund, Feitelers Emil, Klein Moriz,
Lövy Josef, Lustig Sigmund, Löwenbach David,
Pollak Ignaz, Singer L. S., Schöppler Carl,
Schlesinger Wilhelm, Schulhof Carl, Steiniger
Josef jun.

Papier der Länge nach Vogen für Vogen aneinander
legen, so könnte man damit eine Wegstrecke von 770
deutschen Meilen bedecken. Das Gesamtgewicht des
jährlichen Papierquantums aber beträgt 476 590 Pfund,
zu deren Verladung auf einmal ein Eisenbahnzug von
ca. 60 Wagen erforderlich sein würde. Das Anfahren
des Papiers und die Versendung der Exemplare an die
Zwischenhändler bringt den Eisenbahnen und Postanstalten
einen jährlichen Frachtertrag von mindestens 6—7000
Thaler, während der Bruttogewinn der Postanstalten
und Buchhändler, welche den Detailverkauf der Zeitung
betreiben, auf 70—80 000 Thlr. jährlich zu veran-
schlagen ist.

Am großartigsten gestaltet sich der Betrieb des Un-
ternehmens jedesmal im Monat November, wo neben den
letzten Nummern des ablaufenden, die ersten Nummern
des neuen Jahrgangs und ca. 1 Million Prospekte gedruckt
werden. Im November dieses Jahres z. B. lieferte die
Leubner'sche Officin für den „Bazar“ 2 612 000 ein-
seitige Aboräde, wozu 2612 Ries Papier, 16 Centner
Farbe, 28 Tage lang 10 Druckmaschinen und während
der gleichen Zeit die beständige Arbeit von 115 Menschen
erforderlich waren. Das Gewicht der von Nr. 1 und 2
des Jahrgangs 1863 versandten Exemplare und Prospekte
betrug zusammen über 800 Centner.

Unsere Leser werden sich hiernach einen Begriff von
dem großartigen Betriebe in der Herstellung des „Bazar“,
und von deren Wichtigkeit für Sachien und speciell für
Leipzig machen können. Zieht man zugleich in Betracht,
welchen Nutzen die Zeitung ihren zahlreichen, durch die
ganze civilisirte Welt verbreiteten Leserrinnen dadurch ge-
währt daß sie ihnen die Selbstanfertigung einer Masse
von Gegenständen erleichtert, die sonst zu theuern Preisen
gekauft werden müßten, und daß in dieser Weise erheb-
liche Ersparnisse möglich gemacht werden, gegen welche
der geringe Abonnementspreis des Blattes gar nicht in
Betracht kommt; erwägt man ferner, welchen Vortheil
die zahlreiche weibliche Bevölkerung unserer Städte, die
von ihrer Hände Arbeit lebt, aus den Mustern und Vor-
lagen, Kleider schnitten u. s. w. des „Bazar“ ziehen kann
und zieht, so wird man unsere Behauptung vollständig
gerechtfertigt finden, daß kein anderes literarisches Unter-
nehmen existirt, welches sich in gewerblicher, industrieller
und volkswirtschaftlicher Beziehung eine gleich hohe Be-
deutung beimeßen könnte.

Seinen enormen Erfolg aber verdankt der „Bazar“
vorzugsweise der rastlosen Thätigkeit und der vortheil-
haften Leitung seines Gründers und Unternehmers. Möge
er sich der schönen Resultate seines Wirkens noch lange
erfreuen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Trozdem der Fasching so zu sagen vor der
Thür steht, will noch immer nichts von dem verlauten,
wie er heuer bei uns begangen werden wird; ob Vereins-,
Wohlthätigkeits- oder Bälle überhaupt gar abgehalten
werden sollen. So viel wir wissen, ist es in „leitenden“
Kreisen bisher noch sehr stille und nur in nebelhaften Um-
riszen zeigt sich ein Gerücht von einem abzuhaltenden
Casino-Ball. — Wir unsererseits haben genug Gelegen-
heit, den schweren Druck der Zeit kennen zu lernen und
zu fühlen, und können daher die Bedenken der Familien-
väter gegen Abhaltung sogenannter glänzender Bälle nur
theilen und gerechtfertigt finden; soll man aber anderer-
seits der Jugend eine harmlose Freude entziehen, und
müssen es denn gerade glänzende, einen großen
Luzus und somit große, kaum zu erschwin-
gende Auslagen erheischende Bälle sein?
Vieße sich nicht auch hier auf der goldenen Mittelstraße
am besten wandeln? Wir sind überzeugt, daß unsere rei-
zende Damenwelt eher auf eine kostbare Toilette, wie auf
ein heiteres gemüthliches Tanzkränzchen verzichten wird.
Man einige sich also, jeden übertriebenen Luzus fahren
zu lassen und der Abhaltung von Bällen wird kein Hin-
derniß in den Weg stellen, die Jugend beiderlei Geschlechts
wird wie sonst ihr Vergnügen, die Familienväter werden
keine verdrießlichen Gesichter ihrer weiblichen Angehörigen
anzusehen und wir die freudige Annehmung beizutragen zu
haben. Also auf zum Tanzel aber in einfach
bescheidener Toilette! —

Dem „Sürgöny“ geht aus Wien telegrafisch
folgende wichtige Nachricht zu:
„Se. k. l. apostolische Majestät hat die Auflassung aller
bei dem Causarum regaliu-Directorate anhängigen Pro-
cesse wegen Majestätsbeleidigung allergnädigst anzuordnen
geruht.“

Se. Eminenz der Cardinal-Primas hat jenem
Vereine, der es sich zur Aufgabe machte, zur Unterstützung
armer ruthenischer Studirender in Eperies ein Convict zu
gründen, 2000 fl. und der Bischof Zabohsky zu dem-
selben Zwecke 100 fl. gespendet.

Den zweiten Haupttreffer der letzten Staatslotte-
rie mit 30,000 fl. hat ein Grundbesitzer in Dalmatien ge-
macht. Der dritte Haupttreffer mit 20,000 fl. ist einem
Wiener Handlungshause zu gefallen.

(Namenänderungen.) Die allerhöchste Be-
willigung zur Umänderung ihres Namens erhalten
der Kraber Tischlermeister Michael Hara in „Hollósi“
und der Bögling des Piaristen-Ordens Josef Potán in
„Budabáry.“

Die „Kronst. Ztg.“ vom 24. d. M. bringt folgen-
des Telegramm aus Brüssel, 22. Dezember: Das Bau-
capital für die Großwardein-Kronstädter Eisenbahnlinie ist
soeben hier sichergestellt worden.

(Vorzeitiges Weileib.) Bezüglich einer
von der „Dtsch. Post“ und nach derselben auch von uns ge-
brachten, die Mandatsniederlegung Smolka's betreffende
Nachricht schreibt der „Wanderer“: „Einem hiesigen Blatte,
welches aus allzugroßer Anstrengung in der Diplomatie, in
den inneren Fragen sich nie zurecht zu finden weiß, hat es
unlängst gefallen, Dr. Smolka seines Mandats als
Reichs- und Landtagsabgeordneter zu entkleiden, und es
vergoß darüber hypokrite Thränen. Tags darauf gesellte
sich zu den Weileibbezeugungen ein gleichgesinnter Colleague,
um ihm nach dem „gleichen Rechte für Alle“, für den Geg-
ner der Centralisation weinen zu helfen. Aber siehe da, die
Centralisten haben auch diesmal in ihren Prophezeiungen
kein Glück. Mit der Mandatsniederlegung Smolka's hat
es daselbe Bewenden, wie mit der centralistischer Seite
angehofften Verzichtleistung des böhmischen Landesmarschalls
auf das Landtagspräsidium. Smolka hat sein Mandat nicht
niedergelegt und gedenkt es auch vorberhand nicht zu thun.
Wird er aber einmal auf sein Mandat verzichten, dann
dürften gewiß die Centralisten zu trauern haben, denn dieser
Mandatsbegebung würden andere folgen und viel mehr, als
den Centralisten lieb sein dürfte.“

Se. k. l. Apostolische Majestät haben folgendes
Allerhöchste Handschreiben an den Minister für Handel
und Volkswirtschaft, Grafen Widenburg, zu erlassen
geruht:

Lieber Graf Widenburg. Ich habe Mich zu
der Anordnung bestimmt gefunden, daß Mein Marinemi-
nister Freiherr v. Burger am 27. d. M. die Leitung
des ihm übertragenen Ministeriums zu übernehmen habe.
Indem Ich Sie hiervon in die Kenntniß setze, bezeuge
Ich Ihnen Meine Zufriedenheit mit der von Ihnen bis-
her interimistisch besorgten Leitung des Marineministe-
riums.

Wien, am 26. Dezember 1862.
Franz Josef M. p.

(Londoner Ausstellung 1862.) Nach-
dem die Verkaufs-, Ablieferungs-, Verpackungs- und Rück-
sendungsgeschäfte in den sämtlichen österreichischen Abthei-
lungen der k. l. österreichischen Ausstellungskommission in
Bureau der k. l. österreichischen Ausstellungskommission in
London, 6 Dnslow-Crescent, heute geschlossen worden sind,
so werden die Herren Aussteller ersucht, ihre an den ersten
Ausstellungskommissär, Sectionsrath Ritter v. Schwarz,
in Ausstellungsangelegenheiten allfällig noch zu richtenden
Zuschriften von heute ab nicht mehr nach London, sondern
unter seiner Adresse an das k. l. österreichische General-
consulat in Paris, 21 Rue Lafayette, zu entsenden.

Wien, den 24. December 1862.
Vom k. l. Ministerium für Handel und
Volkswirtschaft.

In unseren Advocatenkanzleien — schreibt man
der „Bö.“ aus Wien — herrscht Freude und Befürzung.
Die Uebernahme des Justizministeriums durch Herrn Dr.
Hein hat diese verschiedenartigen Gesühle bei den Concipien-
ten und den Chefs der Kanzleien hervorgerufen. Man er-
zählt sich nämlich mit aller Bestimmtheit, daß einer der er-
sten Schritte des neuen Justizministers eine großartige Ver-
mehrung der Advocatenstellen bilden wird. Die Nachricht
findet umso mehr Glauben, als Herr Dr. Hein sich in dieser
Richtung wiederholt während der letzten Reichsrathssession

ausgesprochen und betont hat, es sei notwendig, wenigstens
auf diese Art dem bekannten Votum des Abgeordnetenhauses
in der Frage der Freigebung der Advocatur gerecht zu wer-
den. Auch als Justizminister soll Herr Dr. Hein eine äh-
nliche charakteristische Aeußerung gemacht haben. — Wie man
in den betheiligten Kreisen versichert, soll die Zahl der Ad-
vocaten in Wien auf 150, in Prag auf 100 gebracht werden.

Das militärische Fachblatt „der Camerac“ berich-
tet: „Wir hören aus verlässlicher Quelle, daß die Armee
von Sr. Majestät dem Kaiser mit einem Neujahrsbesuche
allergnädigst beehrt werden soll; ein größeres Avancement,
welches besonders die unteren Grade berücksichtigt, wird
viele gefunkene Hoffnungen wieder aufrechten und neu be-
leben.“

(Graf Alfred Potoki.) Dienstag den 23.
d. ist der in Galizien begüterte Graf Potoki im 76. Jahre
auf seinem Gute Lancut gestorben. Der Dahingesehene
war ein eifriger Beförderer der Landwirtschaft und Indu-
strie, und die Bewirtschaftung seiner ausgedehnten Güter
ist auf einem weiten Kreise in der Umgebung zum Muster
geworden.

Die Römer'sche Gesellschaftsfabrik nach Athen und
Constantinopel wird in den nächsten Osterfeiertagen un-
ternommen. Die Abreise erfolgt von Triest am 4.; die Rück-
kunft nach Triest am 22. April. In Constantinopel wird
ein fünfzigjähriger, in Corfu, Syra und Venedig ein längerer
Aufenthalt genommen; in Athen nebst anderen Werkthätig-
keiten auch die Akropolis beschäftigt. In Constantinopel hat
sich bereits ein Comité österreichischer Colonisten gebildet,
um den anlangenden Gästen einen herzlichen und festlichen
Empfang zu bereiten. Zur Befreiung sämmtlicher Reise-
auslagen, mit Inbegriff der vollständigen Verpflegung und
Unterkauf während der ganzen Reisebauer wurden nur
300 fl. in österreichischen Banknoten festgesetzt. Dem aus-
gegebenen Programm nach verfolgt das Unternehmen auch
den Zweck der Förderung der commercieellen Beziehungen nach
der Levante.

Wie die „Národnj Vísty“ melden, wurde am 23.
d. Herrn Dr. Julius Gregy im Gefängniß eine Zuschrift
des Magistrats zugestellt, in welcher ihm mitgeteilt wurde,
daß die k. l. Statthalterei ihm die Concession zum Be-
triebe des Buchdruckererwerbes entzogen hat, indem er
wegen eines Verbrechens verurtheilt worden und unter diesen
Verhältnissen zu fürchten sei, daß er den weiteren Fortbetrieb
seiner Buchdruckerei zum Bösen mißbrauchen könnte. Zugleich
wurde der nunmehrige Betrieb der Concession des Herrn
Dr. Jul. Gregy für unberechtigt erklärt, weshalb der Magi-
strat, wie es in der Zuschrift heißt, dem Verleer den Auf-
trag erteilte, daß die Druckerei der Herren Dr. J. Gregy
und Fr. Simáček unverweilt gesperrt werde. — Inzwischen
wurden von Seite des Herrn Dr. Eduard Gregy folgende
Schritte gethan, damit die Concession auf ihn übertra-
gen werde, welche Concessionsübertragung nach am 23.
erfolgte.

(Der „Pozor“ eingestelt.) Die Prager
Polizeidirection hat durch Zuschrift vom 23. d. dem hochw.
Hrn. Can. Stulc eröffnet, daß ihm, als einem wegen Ver-
brechens Verurtheilten gemäß §. 26 c. des Strafgesetzes und
§. 11. des Pressegesetzes die weitere Herausgabe des „Pozor“
unter sagt wird. (§. 26 lit. c. bestimmt, daß mit der Ver-
urtheilung wegen eines Verbrechens die Ausschließung von
der verantwortlichen Redaction politischer Druckschriften ver-
bunden ist.) — In Folge dieses Verbotes erschien am 24.
der „Pozor“ nicht mehr; Hr. Can. Stulc setzte durch ein
Flugblatt seine Leser von der über ihn verhängten Maßregel
in Kenntniß, nahm von ihnen Abschied, und theilte mit, daß
Hr. Reichsrathsabgeordneter Joh. Stanek, einer der eifrig-
sten Mitglieder des „Pozor“, die nöthigen Schritte gethan
habe, um von der Regierung die Erlaubniß zur weiteren
Herausgabe und zur Redaction des „Pozor“ zu erhalten.

Theater.

Zu den unerquicklichsten Arbeiten der Tagespresse
gehört ohne Zweifel die, über Bühnenleistungen, zumal
von denen eines Theaters in der Provinz, Bericht zu er-
statten; denn so verschieden das Ausmaß des Talentes
und des wahren künstlerischen Berufes der verschiedenen
Bühnenmitglieder ist, welche für sich den Namen Künstler
beanspruchen, in Einem sind sich Alle gleich und dieses
Eine ist, eine überreizte Empfindlichkeit für jedes öffent-
liche Urtheil und sei es noch so gerecht und noch so icho-
nende wie möglich gehalten; wenn es nicht in die volle
Lobesposaune stößt, wird der, der es abgeben, verfertigt,
verdächtigt und verleumdet, als hätte er das schwerste
Verbrechen begangen. Man könnte nun dies ruhig hin-
nehmen, wenn man nur auch das Bewußtsein hätte, mit
seinem Urtheil den guten Geschmack gefördert und die
Ansichten der Künstler, wie die des Publicums über Kunst
und Künstler im Allgemeinen geklärt zu haben; dies ist
jedoch leider nur selten der Fall, und bei dem besten und
redlichsten Willen muß der Theaterreferent oft sehen, wie
seine Worte in den Wind gesprochen waren, wie seine
Ansichten und Urtheile weder von den Bühnenmitgliedern,
noch von dem Publicum, am allerwenigsten aber von der
Direction, deren Interesse durch dieselben doch zu aller-
nächst gefördert werden sollte, getheilt, respective beherzigt
werden, und es gehört viel Resignation und eine große
Liebe zur Kunst dazu, um unter solchen Umständen nicht
die Geduld zu verlieren und den Dingen den Gang zu
lassen, den sie eben nehmen. — Diese trübseligen Betrach-
tungen drängten sich uns neuerdings auf, als wir am
vergangenen Samstag das Schauspielhaus betreten, um
der Vorstellung der klassischen Oper „Der Freischütz“ an-
zuwohnen, und wir oberhalb des Orchesters eine an zwei
langen Seiten besetzte Stange erblickten, welche das
Entschliche befürchten ließ, daß vielleicht im Zwischen-
act des klassischen Tonwerkes eine Seitlängerbande ihr
Wesen auf der Bühne treiben werde. Diese Furcht war
unbegründet und wir kamen mit dem bloßen Schreck da-
von, den uns diese Vorauersicht eingefloßt hatte. Die Oper
wurde so gut es gehen wollte abgepielt und die Trapeze
blieb nur als mense tekel für Künstler und Publicum in
der Luft schweben, damit Beide sich erinnern, daß wenn
sie nicht ihre Schuldigkeit thun, die Ersteren von Seitlän-
gern abgelöst werden können, und Letzteres mit diesen statt

